

Bad Wiesseer Positionspapier 2016

Förderung der angewandten Forschung und des wissenschaftlichen Nachwuchses an Fachhochschulen und Hochschulen für angewandte Wissenschaften

1. Einleitung

Das deutsche Hochschulsystem hat sich in den letzten 15 Jahren grundlegend verändert. Hinsichtlich der künftigen Herausforderungen (Megatrends) wächst auch die Erwartungshaltung der Gesellschaft an die Wissenschaft. Dies gilt insbesondere für die Fachhochschulen und Hochschulen für angewandte Wissenschaften (FH/HAW), deren gesetzliche Aufgaben sowie deren Rolle und Selbstverständnis. FHs/HAWs sind als wichtiger Teil des deutschen Wissenschaftssystems mit ihren Themen in der Forschung und Lehre der Gesellschaft zugewandt.

2. Innovationsförderung für Gesellschaft und Wirtschaft

Forschung an FHs/HAWs stärkt die Zukunftsfähigkeit Deutschlands

FHs/HAWs sind wesentliche Garanten für die Innovationskraft in Deutschland. In besonderem Maße trifft dies für die anwendungsnahe Forschung in Kooperation mit kleinen und mittleren Unternehmen sowie mit Akteuren aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich zu. Die Forschungskraft spiegelt sich eindrucksvoll in der HRK-Forschungslandkarte der FHs/HAWs wider mit ihren über 235 thematisch profilierten Forschungsschwerpunkten mit durchschnittlich über 1,15 Mio. Euro Drittmitteln und jeweils mehr als 14 beteiligten Professuren. In zukunftsrelevanten Feldern haben FHs/HAWs eine besondere Verantwortung. So absolvieren z.B. in den Ingenieurwissenschaften etwa Zweidrittel aller Absolventinnen und Absolventen ihr Studium an einer FH/HAW, in der Betriebswirtschaftslehre sind es 50 % und in den Pflegewissenschaften ca. 90%.

Besonders der Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in konkrete Anwendungen ist ein wichtiger Beitrag zur Stärkung von Gesellschaft und Wirtschaft in Deutschland. Zugleich bereichern die anwendungsorientierten Forschungs- und Transferaktivitäten die Lehre durch hohe Qualität und Aktualität und vice versa und steigern damit die Berufsbefähigung der Absolventinnen und Absolventen.

Erfolgreich forschen unter spezifischen Rahmenbedingungen

Um das an den FHs/HAWs vorhandene Potenzial bestmöglich nutzen zu können, müssen die Rahmenbedingungen für die anwendungsorientierte Forschung und den Wissenstransfer weiterentwickelt werden. Hierzu zählen eine angemessene, **FH/HAW-spezifische Grundfinanzierung für Forschung** u.a. zur Finanzierung des wissenschaftlichen Personals, die für Forschung erforderliche Infrastruktur sowie flexible Regelungen für das Lehrdeputat. Zur Beantragung und Abwicklung komplexer Forschungsvorhaben, z.B. im Rahmen der EU-Förderprogramme, benötigen die FHs/HAWs unterstützende Strukturen im Bereich des Forschungsmanagements.

Bedeutung spezifischer Forschungsförderprogramme

Die etablierten FH-spezifischen BMBF-Förderprogrammen wie FHprofUnt, SILQUA-FH oder Ingenieurwachstum sind außerordentlich gut angenommen worden und haben mittlerweile nachweislich zu intensiven Forschungsk Kooperationen zwischen Hochschulen und Unternehmen sowie einer großen Anzahl von kooperativen Promotionen mit Universitäten geführt. Heute wird ein großer Teil der innovativen und hervorragend begutachteten Projektvorschläge auf

Grund fehlender Fördermittel für angewandte Forschung und Transfer als zwar grundsätzlich förderwürdig bewertet, aber wegen der knappen Mittel als nicht förderfähig beschieden. Die **Mittel für die FH-spezifischen BMBF-Förderprogramme sollten daher erhöht werden** (in 2016 sind dies ca. 48 Mio. Euro). In den kommenden 5 Jahren ist ein jährlicher Aufwuchs von 20 Mio. Euro erforderlich.

Das Programm FH-Impuls sollte im Hinblick auf die Wirkungen für die Gesellschaft evaluiert und ggf. weiterentwickelt werden. Wünschenswert wäre eine **Ausweitung auf alle gesellschaftsrelevanten Themen** und eine Verstetigung.

Die **Förderung themenbezogener Promotionskollegs** sollte auf insgesamt mindestens 50 gesteigert und mit Mitteln ausgestattet werden, um eine wissenschaftliche Qualifizierung in dafür üblichen Zeiträumen von bis zu 5 Jahren zu ermöglichen.

Um die bestmögliche Wirkung der FH-spezifischen Förderprogramme zu erzielen, sollten die FHs/HAWs an der Ausgestaltung der Programme stärker beteiligt werden.

Anwendungsorientierte Forschung und Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in Gesellschaft und Wirtschaft

Besondere Stärken der FH/HAW sind die angewandte Forschung und der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in Gesellschaft und Wirtschaft. Dabei orientiert sich das Aufgabenspektrum im MINT-Bereich an der gesamten Innovationskette von der Idee über die Erfindung, die Projekt- und Prototypenförderung bis hin zur Vermarktung. 235 drittmittelfinanzierte Forschungscluster an FHs/HAWs mit über 4.000 wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dokumentieren die starke Position der FHs/HAWs in anwendungsorientierter Forschung und Transfer. Diese neben der Lehre zusätzlichen spezifischen Leistungen der FHs/HAWs erfordern dringend eine **eigenständige, auf die Anwendung und Verwertung der FH/HAW-spezifischen Forschungsleistungen ausgerichtete dauerhafte institutionalisierte Förderung** ergänzend zur aktuellen Programmförderung des BMBF oder der DFG. In den Programmausschreibungen und bei der Bewertung einzelner Forschungsprojekte sowie der Förderprogramme insgesamt sollten die gesellschaftliche Wirksamkeit und Relevanz als (weiteres) Kriterium für wissenschaftliche Qualität ein starkes Gewicht erhalten. Ohne eine solche angemessene Förderung der angewandten Forschung werden F&E-interessierte Hochschulen in ein universitär getriebenes Verständnis von Forschung gelenkt.

Eine Förderung in Höhe von ungefähr 500 Mio. € pro Jahr nach dem Vorbild der DFG wäre ein mutiges Bekenntnis zur transferorientierten Forschung an FHs/HAWs.

3. Karrierewege des wissenschaftlichen Nachwuchses und Nachwuchsprofessuren an FHs/HAWs

3.1. Ausgangslage

Die Nachfrage an FHs/HAWs nach anwendungsorientierter Forschung und Transferleistungen wächst stark. Steigender Innovationsbedarf und die Zunahme der Diversität in der Gesellschaft spiegeln sich in den Drittmittelaufträgen und Forschungskooperationen wider. Insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) sind zunehmend auf diese Leistungen der Hochschulen angewiesen.

Durch den Hochschulpakt 2020 sind die Zahlen der Studierenden und der Lehrenden stark gewachsen. Die Zahl der Studienanfänger an FHs/HAWs hat sich seit 2007 verdoppelt, die der Studierenden um 75 % gesteigert. Aus dem Hochschulpakt finanziertes Personal steht jedoch nur für die Lehre zur Verfügung und wird nur befristet beschäftigt.

Parallel zu den Studierendenzahlen sind die Stellen des hauptberuflichen wissenschaftlichen Personals bis 2014 um 68 % gestiegen, die des nebenamtlichen sogar um 132 %. Befristete Stellen müssen verstetigt werden.

Ausschreibungsverfahren für Professuren können oft nicht erfolgreich abgeschlossen werden, weil „klassisch“ wissenschaftlich qualifiziertes Personal nicht in ausreichendem Maß gewonnen werden kann. Die Akademisierung in verschiedenen Berufsfeldern erfordert neue Qualifikationsprofile.

Der Fachkräftemangel schlägt auch auf die Fachhochschulen durch und betrifft nicht nur Professuren, sondern auch den wissenschaftlichen Mittelbau – PraeDocs und PostDocs – für die Durchführung der Forschungsprojekte. Hier stehen FHs/HAWs zunehmend im Wettbewerb mit dem Berufsfeld.

3.2. Hemmnisse in der wissenschaftlichen Personalentwicklung an FHs/HAWs

Es stellen sich den FHs/HAWs besondere Probleme bei der Qualifizierung und Rekrutierung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Professorinnen und Professoren:

- Die Karrierewege für die Tätigkeit an einer FH/HAW in Lehre und Forschung sind nicht systematisch angelegt und das Tätigkeitsfeld ist nur unzureichend bekannt.
- Die notwendige Doppelqualifikation in Wissenschaft und Praxis erschwert insbesondere die Gewinnung von Frauen für Professuren. Die genderbedingte Benachteiligung in der beruflichen Karriere außerhalb des Hochschul- und Wissenschaftssystems wirkt wie ein doppelter Filter.
- Die Ausstattung der Professuren mit Sach- und Personalmitteln ist oft nicht attraktiv genug, um Menschen aus der Berufspraxis für eine Tätigkeit an einer FH/HAW zu gewinnen. Für ein Anreiz- und Unterstützungssystem für Forschung in der Hochschule fehlt FHs/HAWs die institutionelle Ressourcenausstattung (Grundfinanzierung). Die Flexibilisierung der Deputatsbelastung ist dabei ein wesentliches Element.
- In spezifischen Fächern der FHs/HAWs wie Sozialer Arbeit und Gesundheitswissenschaften fehlt der entsprechende wissenschaftliche Nachwuchs.
- Die zunehmende Akademisierung spezifischer Qualifikationen der Arbeitswelt hat einen massiven Anstieg der Nachfrage nach wissenschaftlichem Lehrpersonal bewirkt. Es gibt in diesen Bereichen nahezu keine promovierten Bewerberinnen und Bewerber.
- Für bestimmte Berufsgruppen wie die Ingenieure ist der Wechsel an eine FH/HAW mit deutlichen Gehaltseinbußen verbunden. Diese Kluft hat in den vergangenen Jahren erheblich zugenommen.
- Die existierenden Befristungsregelungen sowie die mangelnde Grundfinanzierung erschweren insbesondere an FHs/HAWs den notwendigen Aufbau des wissenschaftlichen Mittelbaus.

3.3. Grundidee des Programms „Förderprogramm für den wissenschaftlichen Nachwuchs und für die Gewinnung von ProfessorInnen an FHs/HAWs“

Wir schlagen daher ein Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und zur Gewinnung von Professorinnen und Professoren an Hochschulen für angewandte Wissenschaften vor. Ziel des mit 1 Mrd. Euro über 15 Jahre ausgestatteten Programms soll es sein, die Karrierewege des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Nachwuchsprofessuren an Fachhochschulen nachhaltig zu fördern. Außerdem soll es dabei helfen, die für das FH-spezifische Profil geeignetsten Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler zu qualifizieren, zu gewinnen und möglichst dauerhaft zu halten.

Zentrales Element ist ein konzeptbasiertes Antragsverfahren, in dem die einzelnen Hochschulen ihre Strategie und die daraus abgeleiteten Maßnahmen zur Lösung der Probleme bei der Rekrutierung ihres wissenschaftlichen Nachwuchses konkretisieren. Die Anträge der Fachhochschulen werden in einem wissenschaftsgeleiteten Antragsverfahren entschieden. Für Anträge aus jedem Land steht jeweils eine bestimmte maximale Fördersumme zur Verfügung, die mit förderwürdigen Anträgen ausgeschöpft werden kann. Nicht durch erfolgreiche Anträge belegte Mittel stehen für förderwürdige Anträge anderer Länder zur Verfügung.

3.4. Elemente eines Förderprogramms

Kernbestandteil ist ein Nachwuchsentwicklungs- und Gewinnungskonzept, welches an den spezifischen Bedürfnissen und Problemlagen der antragstellenden Hochschule ausgerichtet ist. Mögliche Bestandteile könnten sein:

- Die Förderung von **Profilprofessuren mit besonderer Ausstattung** in Anlehnung an die vom Wissenschaftsrat empfohlenen Merian-Professuren.
- Die Förderung **spezifischer Kooperationsformen mit der Berufspraxis** zur Erlangung der erforderlichen Doppelqualifikation in einem durch die Hochschule qualitätsgesicherten wissenschaftlichen Beschäftigungsverhältnis.
- Die Förderung von **berufsbegleitenden Qualifizierungsmaßnahmen**, die dem Erwerb hochschuldidaktischer Kompetenzen dienen und insgesamt die Erfolgchancen für die Aufnahme einer Professur an einer Fachhochschule deutlich verbessern.
- Die Erprobung **neuer Formen der wissenschaftlichen Qualifizierung für eine Professur** an einer FH/HAW in Fächern, die nicht an Universitäten gelehrt werden bzw. die den sich akademisierenden Berufsfeldern zuzuordnen sind.
- Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Förderung ist ein in anderen Programmen üblicher **Strategieaufschlag** auf die Gesamtkosten jeder Professur.
- Die Förderung einer bundesweiten promotionsbegleitenden **Informationskampagne** mit dem Ziel, frühzeitig auf **Karrierewege** an einer Fachhochschule bzw. Hochschule für Angewandte Wissenschaften aufmerksam zu machen.

Die Ausweitung der Forschungsförderung für FHs/HAWs ermöglicht in Verbindung mit einer gezielten Nachwuchsförderung für Professuren an FHs/HAWs die dringend erforderliche Unterstützung zur Absicherung des wissenschaftlichen Personalbedarfs an FHs/HAWs entsprechend ihrer spezifischen Berufungsvoraussetzungen und Qualifikationen.

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Micha Teuscher, Hochschule Neubrandenburg (rektor@hs-neubrandenburg.de)

Prof. Dr. Karim Khakzar, Hochschule Fulda (praesident@hs-fulda.de)